

Projekt, das wertvollen Lebensraum zerstört?

UZNACH Die Regierung des Kantons St. Gallen will die Umfahrungsstrasse A53-Gaster im Strassenbauprogramm zurückstellen. Die IG Mobilität Region Uznach fühlt sich dadurch in ihrer Position bestätigt. Der Gesamtnutzen dieses Projekts ist zu wenig ausgewiesen und die Nachteile (Mehrverkehr, Kulturlandverlust und Eingriff ins Naturschutzgebiet) sind einfach zu gross. Trägt der Kantonsrat die Botschaft der Regierung mit, erhält die Region Zürichsee Linth die Chance für den dringend nötigen Zwischenhalt. Es soll nicht noch mehr Geld für ein Projekt mit geringem Nutzen ausgegeben werden. Es braucht zudem Spielraum für andere Lösungen und Zeit für eine offene Diskussion mit der Bevölkerung. Behördenvertreter und Kantonsräte aus der Region wollen trotz anderer Regierungshaltung weiterhin an diesem Umfahrungsprojekt festhalten und machen Druck auf den Kanton. www.igmru.ch. pd

St+G, 5.6.2013

Augenschein entlang der Gasterstrasse

252
29.5.13

UMFAHRUNG. Zu einer Information vor Ort lädt die IG Mobilität Region Uznach. Eine Wanderung führt die Teilnehmer über die vorgesehene Route.

FREDY STÄHELI

Das Ziel sei es, dass die Leute sich vor Ort ein Bild von den Folgen des Baus der Umfahrungsstrasse machen könnten, sagt Roger Zahner von der IG Mobilität Region Uznach. «Wenn man in der Landschaft steht, gibt es einen besseren Eindruck, als wenn man die abstrakte Linie auf einem Plan verfolgt.» Erst so seien die Höhenverhältnisse erfahrbar, und es werde nachvollziehbar, wie gross der Eingriff in das Gelände effektiv wäre, erläutert Zahner.

Fragen könnten zudem unkompliziert gleich vor Ort geklärt werden, sagt Zahner. Mit der Wanderung werde auf diese Weise ein niederschwelliges Angebot gemacht. So falle es leichter, sich mit der Materie zu befassen. Einen Ansturm erwartet Zahner nicht. Er rechnet aber damit, dass neben IG-Mitgliedern auch weitere Interessierte teilnehmen.

Zwischenhalt gefordert

Dass die St. Galler Regierung Anfang Mai die Priorität der Umfahrung A53-Gaster zurückgestuft hat, wertet die IG Mobilität als positives Zeichen. Es zeige,

dass der Gesamtnutzen des Projekts zu wenig ausgewiesen sei. Die Nachteile wie Mehrverkehr, Kulturlandverlust und Eingriff ins Naturschutzgebiet seien einfach zu gross, findet die IG. Roger Zahner hofft, dass nun auch der Kantonsrat die Botschaft der Regierung mittragen werde. Damit würde man die Chance für einen dringend nötigen Zwischenhalt erhalten, meint Zahner. Diesen solle man für die Erarbeitung alternativer Lösungen und für eine offene Diskussion mit der Bevölkerung nutzen.

Momentan wollten allerdings Behördenvertreter und Kantonsräte aus der Region weiterhin am Umfahrungsprojekt festhalten. Sie machten Druck auf den Kanton, sagt die IG. Dies, obwohl keine der in Frage kommenden Varianten vom Kanton als eindeutig zweckmässig bezeichnet werde. Es sei aber nicht einsehbar, weshalb man trotz geringem Gesamtnutzen 100 Millionen Franken für ein Projekt ausgeben wolle. Zumal ein Projekt, das wertvollen Lebensraum für Landwirtschaft, Natur und Erholung unwiderrüflich zerstöre, argumentieren die Umfahrungsgegner.

Die vorgesehene Wanderung der IG dauert anderthalb Stunden und verläuft über Gublen – Bachtel – Fischhausen – Steinenbach – Bahnhof Uznach. Gutes Schuhwerk wird empfohlen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Montag, 3. Juni, 19 Uhr. Treffpunkt Bushaltestelle Sonnenhof; Abschluss Bahnhof Uznach.

Umfahrungsstrasse: Begehung der Route

Uznach. – Am Montag, 3. Juni, organisiert die IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) eine Begehung der geplanten Route der Umfahrungsstrasse A53-Gaster unter dem Motto «Unser Naherholungsgebiet ist bedroht».

Treffpunkt ist um 19 Uhr die Bushaltestelle Sonnenhof (Postautolinie Uznach-Gommiswald). Der Weg führt vom Gublen über Bachtel, Fischhausen in etwa 90 Minuten zum Bahnhof Uznach.

Die Regierung des Kantons St. Gallen will die Umfahrungsstrasse im Strassenbauprogramm zurückstellen. Dies bestätige die Position der IGMRU. Sie fordere den Kantonsrat auf, kein weiteres Geld für die Projektierung der wenig überzeugenden Strasse auszugeben. (eing)

30.5.13 SO

Umfahrung: «Nicht alle schreien hurra»

So 5.6.13

Die IG Mobilität setzt der Umfahrungsstrasse in Uznach Opposition entgegen. Nun lud sie zur Begehung einer Teilstrecke ein. Trotz miesem Wetter wanderten über 40 Interessierte durch die Naherholungsgebiete.

Von Manuela Talenta

Uznach. – Dass Uznach – vor allem das Städtchen – mit massiven Verkehrsproblemen kämpft, ist kein Geheimnis. Also muss eine Lösung her. Derzeit scheint die geplante Umfahrungsstrasse A53-Gaster das Ei des Kolumbus zu sein. Aber nicht für alle. Mit der IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) hat sich eine starke Opposition gegen das 100-Millionen-Projekt gebildet (die «Südostschweiz» be-richtete).

Diese Gruppe hat nun zu einer Begehung eingeladen. Die rund anderthalbstündige Wanderung führte entlang der Route Gublen, Bachtel, Fischhusen, Steinbach und Bahnhof.

Sich ein eigenes Bild machen

Das Wetter ist mies. Dicke Wolken hängen am Montag am Himmel und es weht eine fiese Bise. Nach dem vielen Regen in den letzten Tagen ist die Gegend ziemlich sumptig.

Und doch haben sich über 40 Men-

schen versammelt. Das Interesse scheint also gross zu sein. Die Uznacher wollen sich ein eigenes Bild davon machen, wo die Umfahrungsstrasse dereinst durchfahren soll. Und so meint denn auch Leiterin Marlies Glaus in ihrer Begrüssungsrede treffend: «Das Volk soll sich eine eigene Meinung bilden und die Planung nicht dem Kanton und den Gemeinden überlassen.»

Warm eingepackt, an den Füssen Wanderschuhe und in den Händen Wanderstöcke, stapft die Gruppe – es sind Frauen und Männer jeden Alters und sogar einige Kinder dabei – los. Eine Teilnehmerin sieht sich um, ihre

Schuhe versinken im Morast. «Das ist eine der schönsten Gegenden in Uznach. Aber ein rutschiges Gebiet.» Damit hat sie recht. Allfällige Bauarbeiten dürfen sich nicht so einfach gestalten.

«Eine verrückte Sache»

Es dauert nicht lange, da wird zum ersten Mal ein Halt eingelegt. Durch Hügel und Bäume kann man die Rickenstrasse sehen. Ein Anstösser zeigt mit dem Finger dorthin. «Da kommen nur sehr wenige Autos durch. Und jetzt will der Kanton den hiesigen Bauern das Kulturland kaputt machen.» Er fügt an: «Überlegt euch das

gutti!» Nach etwa 20 Minuten über-schreiten die Wanderer die Grenze zu Kaltbrunn. Marlies Glaus' Mann Bruno – er gehört nicht zur IG, spaziert aber regelmässig mit seinem Hund in dieser Gegend – erklärt: «Hier befinden wir uns am hintersten Punkt der Umfahrung, bei der Schlaufe.»

Er zeigt in die Ferne. «Dort gibts ein Biotop. Also diese Ricken-Schlaufe ist eine verrückte Sache.» Von hier aus hat man einen guten Blick auf die Linthebene. Glaus' Erläuterungen machen klar: Würde die Umfahrungsstrasse wie geplant realisiert werden, sie zöge eine Schneise mitten durch die Naherholungsgebiete des Gasterlands. Dass das schade wäre, wird spätestens jetzt allen Teilnehmern der Begehung klar.

Alternativen sind gefragt

Was aber kann man sonst tun, um das Verkehrsgeplagte Uznach von der Blechlawine zu befreien? «Möglichst viel unterirdisch bauen», meinen einige Wanderer. Auch das dürfte nicht einfach sein – und einiges kosten. Ob das eine mehrheitfähige Lösung wäre? Darauf hat auch die IG keine Antwort.

Wie Marlies Glaus sagt, geht es der Gruppe aber auch nicht darum, ein anderes Ei des Kolumbus zu finden. «Aber es muss Alternativen geben. Man soll realisieren, dass nicht alle hurra schreien.» Zumindest auf der Wanderung hat das niemand getan.



Mitten durch die Landschaft: Die Gruppe macht sich ein eigenes Bild von der Gegend, welche die geplante Umfahrung durchschneiden würde. Bild Manuela Talenta

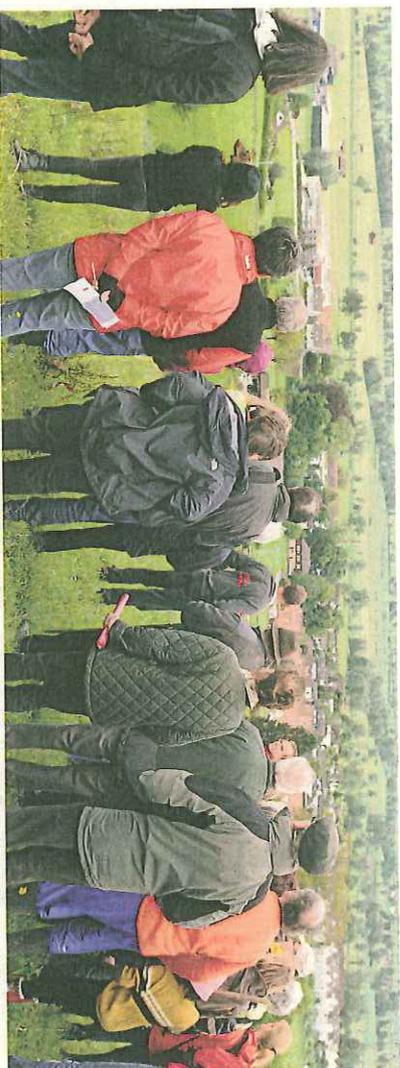
Ein Eindruck zur Route der Gasterstrasse

282
5.6.13

UZNACH. Die von der IG Mobilität Region Uznach organisierte Begehung im Gebiet der geplanten Umfahrungsstrasse stiess auf Interesse. Rund 40 Einwohner nahmen am Montagabend an der Wanderung teil.

PATRIZIA KURIGER

Hefigen Windböen und kühlen Temperaturen zum Trotz: Das Postauto ab Bahnhof Uznach in Richtung Gomiswald kurz vor 7 Uhr war voll. An der Haltestelle Sonnenhof wartete bereits eine weitere Gruppe von Wanderern. Rund 40 Teilnehmer machten sich am Montagabend auf zur Begehung durch das Gebiet der angedachten Umfahrungsstrasse, zu welcher die IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) eingeladen hatte. Marlies Glaus, Mitglied der Steuergruppe der IGMRU, begrüßte die Teilnehmer mit dem Hinweis darauf, dass die IGMRU die vorgeschlagene Variante 19SR für die regionale Umfah-



Obenhalb der Linthebene verschafften sich die Teilnehmer einen Überblick über die angedachte Linienführung. Bild: Patrizia Kuriger

rungsstrasse A53-Gaster für keine überzeugende Lösung der Verkehrsprobleme halte. Unter anderem stört sich die IGMRU am beträchtlichen Verlust von Kulturland, welcher die angedachte Linienführung mit sich bringen würde. Sie fordert einen Marschhalt und eine offene Diskussion über mögliche Alternativen. Angeführt von Bruno Glaus begab

sich die Gruppe auf die Wanderung entlang der Routenführung über das Gebiet Gublen, Bachel, den Steinbach, die Gemeindegrenze zwischen Uznach und Kaltbrunn und ins Kaltbrunner Riet.

Naherholungsgebiete bewahren

Die Wanderung sollte laut IGMRU eine Gelegenheit bieten, damit sich die Bitr-

tue dies nicht zuletzt auch deshalb, weil er die Linthebene als Freizeit- und Erholungsgebiet schätze, war die Meinung. Dieser Wert für die Einwohnerinnen und Einwohner würde durch die geplante Strasse zerstört. Diskutiert wurde auch der Nutzen einer Grossumfahrung. Für Uznach mache nur eine Kurzumfahrung Sinn, meinte eine Einwohnerin, da es sich bei einem grossen Teil des Verkehrs um Ziel- und Quellenverkehr handle. Damit einher ging die Frage, welche Zukunft das Leben im Städtchen habe, wenn dieses für den Durchgangsverkehr gesperrt werde. Leere Gassen und ein Ladensterben werden befürchtet, wie es andernorts zu beobachten ist.

Signalwirkung

Marlies Glaus von der IG Mobilität Region Uznach zeigte sich erfreut, dass eine so städtische Gruppe dem Auftritt zur Begehung im betroffenen Gebiet gefolgt war. Dies habe vor allem auch Signalwirkung. Die Behörden und Fachplaner in St. Gallen sollten realisieren, dass nicht alle Einwohner von Uznach «Hurra, wir bekommen eine Strasse» rufen.

Die CVP Linth lanciert eine IG pro Verbindungsstrasse

Die Parteibasis der CVP Linth und einige Gäste versammelten sich in den Räumlichkeiten der Federtechnik AG in Kaltbrunn zum jüngsten Sessionshöck. Die angekündigte Besichtigung der Produktion der Federtechnik AG sowie das spannende Thema «Verbindungsstrasse A53-Gaster» sorgten für ein grosses Besucheraufkommen. SO 6.6.13

■ *pd* – Zu Beginn des spannenden Abends begrüsst CVP-Regionalparteipräsidentin Yvonne Suter und CVP-Ortsparteipräsident Marcel Hofstetter die vielen Mitglieder der CVP Linth, welche den Weg nach Kaltbrunn gefunden hatten. Das Wort übergeben durften sie an Jakob Huber, ehemaliger Kantonsrat und Verwaltungsratspräsident sowie CEO der Federtechnik Group. «Wir sind ein Unternehmen, welches stark verankert ist in der Region, und wir sind stolz darauf», machte Huber klar. So produziere die Federtechnik AG bereits seit 1929 verschiedene technische Federn aus Draht und Band am Standort Kaltbrunn. Heute beschäftigt die Unternehmung rund 300 Mitarbeiter an den Standorten in Kaltbrunn, Rapperswil-Jona, Wangs und Dübendorf. Der Unternehmung sei es ein Anliegen, auch in Zukunft trotz grossen Kostendrucks in der Schweiz zu produzieren, so Huber. Weitere Ausführungen zum Unternehmen kamen von Cyril Rüegg, Geschäftsführer des Standorts Kaltbrunn. Die mit Spannung erwartete Führung durch den Betrieb gewährte den Mitgliedern der CVP Linth einen exklusiven Einblick in die verschiedenen Abteilungen der Produktionsstätte Kaltbrunn. Die Teilnehmenden zeigten sich beeindruckt von den modernen und ausgeklügelten Produktionsverfahren.

Verbindungsstrasse – ein Projekt für die ganze Region

Auf die Betriebsbesichtigung folgte der nicht minder interessante politische Teil des Abends. Es galt, das bedeutende Projekt «Verbindungsstrasse A53-Gaster» zu diskutieren. In seiner Präsentation legte Kantonsrat Peter Göldi dar, dass die geplante Verbindungsstrasse ein Projekt für die ganze Region See-Gaster sei. Obwohl vor allem Uznach unter gros-



Hoher Besuch in Kaltbrunn: Linthgebiete CVP Kantonsräte mit Jakob Huber (CEO Federtechnik AG).

sem Durchgangsverkehr leide, würden auch die Gemeinden Benken, Kaltbrunn, Schmerikon und Gommiswald tangiert. «Die Projektziele lauteten wie folgt: Entlastung des Städtli in Uznach, Zugang zum Industriequartier Uznach West sowie eine verbesserte Verbindung ins Gasterland», schilderte Göldi.

Mit der jetzt vorliegenden und favorisierten Variante 19 SR würden diese Ziele erfüllt. Gemäss Göldi dürfe aber nicht ausser Acht gelassen werden, dass das jetzige Projekt noch kein perfektes Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweise. Feinjustierungen seien nötig, damit das Projekt vom Kanton im kommenden Strassenbau-Programm als A-Projekt klassifiziert werde, meinte Göldi. «Dazu ist es notwendig, entweder das Kaltbunner Riet weiträumiger zu umfahren, oder es müssen mehr bestehende Strassen genutzt werden», führte Göldi aus.

IG pro Verbindungsstrasse lanciert

Nachdem sich die CVP Linth bereits mit der erfolgreichen Petition «Linthgebiet stärken!» für das Projekt «Verbindungsstrasse A53-Gaster» stark

gemacht hatte, lanciert sie nun den nächsten Schritt. Auf Initiative der Linthgebiete CVP-Kantonsräte wurde die «IG pro Verbindungsstrasse» ins Leben gerufen. Die Leitung der IG übernimmt Kurt Hager (Unternehmer und ehemaliger Kantonsrat). Die CVP will mit der Lancierung der IG dem Projekt den nötigen Rückenwind aus der Region verschaffen. Kantonsrat Beat Jud machte klar: «Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Region nicht unter einem zweiten Misserfolg wie beim Tunnelprojekt in Rapperswil-Jona leidet. Dazu gilt es, das Gespräch mit den betroffenen Anstössern und mit Interessengruppen früh zu suchen. Zusätzlich muss im Teilgebiet Kaltbunner Riet eine bessere Lösung her.» Felix Schnyder (CVP-Gemeinderat in Uznach) ergänzte: «Die Situation im Städtli Uznach ist unerträglich geworden. Jetzt muss eine Lösung her. Die Diskussionen haben nun schon über 40 Jahre gedauert.» Mit der Lancierung der überparteilichen IG übernimmt die CVP Linth Verantwortung für eine gute Lösung im Interesse der ganzen Region.

IG Mobilität macht Studie zur Verbindungsstrasse öffentlich

SO 12.6.13

Die Gegner der Umfahrungsstrasse bei Uznach haben eine Zweckmässigkeitsstudie zum «privaten Gebrauch» erhalten. Die IG Mobilität hat die Studie kurzerhand online gestellt.

Von Marc Allemann

Uznach. – Über hundert Seiten zählt die Studie der Verbindungsstrasse A53-Gaster. Sie beurteilt die Zweck-

massigkeit der Umfahrungsstrasse, welche dereinst das Uzner Städtli vom Verkehr betreiben und die Anbindung der Gasterregion an das Zürcher Oberland verbessern soll.

Online und schön strukturiert

Die vom Kanton in Auftrag gegebene Studie war bisher nicht veröffentlicht worden. Beim Baudepartement hiess es stets, eine Veröffentlichung könne nur zu Missverständnissen führen. Die Hauptaussagen der Studie waren

an Informationsveranstaltungen jedoch zusammengefasst worden.

Die IG Mobilität Region Uznach, eine Gruppierung von Kritikern der Umfahrung, hat die Studie nun online gestellt. Sie erhielt die Studie in Papierform, nachdem sie beim kantonalen Tiefbauamt einen Antrag zur Einsicht eingereicht hatte. Die Studie wurde mit dem Vermerk «ausschliesslich für den privaten Gebrauch» ausgehändigt. Die IG hat sich von dieser Einschränkung nicht beeindrucken

lassen. Sie hat die Kapitel einzeln eingescannt und sie auf ihrer Homepage zugänglich gemacht.

«Man hat uns zugesichert, dass wir die Studie Interessierten ausändigen können. Dies war der einzige Weg, wie wir dies gewährleisten konnten», so Sprecher Roger Zahner. Beim St. Gallen Baudepartement will man jetzt mit dem Rechtsdienst das weitere Vorgehen besprechen.

**KOMMENTAR UNTEN
BERICHT SEITE 3**

ES GIBT GAR NICHTS ZU VERSTECKEN

SO 12.6.13

Von Marc Allemann

Die Gemeindepräsidenten von Uznach, Schmerikon, Kalbrunn und Benken sandten ein sehr positives Signal aus, als sie ein «Verkehrsforum» zur Verbindungsstrasse A53-Gaster ankündigten. Nachdem die Bevölkerung in Rapperswil-Jona eine Tunnelumfahrung 2011 abgelehnt hatte, wollte man es bei diesem Vorhaben besser machen. Transparenz und Partizipation waren das Gebot der Stunde.

Einige Teilnehmer am Verkehrsforum fühlten sich jedoch vernutzt: Die Streckenführung stand schon fest. Und die Zweckmässigkeitseurteilung, die sich eingehend mit den Streckenvarianten beschäftigt, durfte nicht veröffentlicht werden. Laien könnten mit solchen Studien nicht umgehen, wurde angedeutet.

Die IG Mobilität Region Uznach verschaffte sich eine Kopie der Studie und stellt sie nun online. Die IG hat sich nicht an die An-

weisungen des Baudepartements gehalten – und das ist gut so. Denn die restriktive Herausgabe der Studie hat lediglich Misstrauen geschürt. Zu verstecken gibt es nun nichts mehr.

Die wichtigsten Aussagen der Studie wurden schon früher vermittelt. Und nun kann jeder für sich selber online nachverfolgen, wie Politiker und Ingenieure sich auf eine Umfahrungsstrasse für Uznach einigten.

Das Vorhaben nun wegen einer problematischen Streckenführung und einer lauwarmen Beurteilung zu verdammnen, wäre jedoch verfehlt. Die Einwohner der betroffenen Gemeinden müssen sich zualererst fragen, ob sie eine Verkehrs-entlastung gemeinsam anstreben wollen. Falls die Antwort Ja lautet, gilt es, sich hinter das Ziel einer Umfahrung zu stellen. Zweckmässigkeitseurteilung hin oder her.

malleman@ suedostschweiz.ch

So beurteilt die Studie die Umfahrungsstrasse A53-Gaster

So
12.6.13

Die Studie der Umfahrungsstrasse bei Uznach zeigt auf, welche Streckenvarianten eine gute Entlastungswirkung haben. Doch selbst die favorisierte Variante kommt nicht nur gut weg.

Von Marc Allemann

Die Studie zur Verbindungsstrasse A53-Gaster ist vom kantonalen Tiefbauamt bisher nur auf schriftliche Gesuche hin ausgehändigt worden. Eine Veröffentlichung komme nicht infrage, hiess es stets beim St. Galler Baudepartement.

Nun hat die IG Mobilität Region Uznach das umfangreiche Dokument online gestellt (siehe Link am Ende des Artikels). Die IG hatte, nachdem ein Gesuch mit 50 Unterschriften beim Kanton eingereicht worden war, die Studie «zum privaten Gebrauch» zugestellt bekommen. Das Tiefbauamt stimmte der «Verwendung im Kreise Interessierter» zu.

«Die Zweckmässigkeitsbeurteilung war nicht zur Veröffentlichung gedacht», sagt Marcel John, der stellvertretende Kantonsingenieur. Man müsse mit dem Rechtsdienst noch abklären, wie man auf die Publikation der IG reagieren werde. «Meine persönliche Einschätzung: Wahrscheinlich passiert nichts», sagt John.

Trotzdem sei es problematisch, wenn die ganze Zweckmässigkeitsbeurteilung online gestellt werde. Denn auf den detaillierten Situationsplänen ist eingezeichnet, welche Liegenschaften einer Umfahrungsvariante weichen müssten. «Mit den betroffenen Hauseigentümern haben jedoch keine Gespräche stattgefunden, da die Streckenführung alles andere als definitiv ist.»

Musterschüler und Taugenichts

Aber schon bevor die IG die Studie veröffentlicht hat, informierten die Gemeinden Uznach, Schmerikon, Kaltbrunn, Benken und Gommiswald umfassend über die Kernaussagen der Zweckmässigkeitsbeurteilung. Für Roger Zahner, Sprecher der IG Mobilität, ist jedoch klar, dass dies erst auf öffentlichen Druck hin geschah. «Am Anfang wurde die favorisierte Variante einfach schön geredet», ist Zahner überzeugt.

Das Studium der Zweckmässigkeitsbeurteilung macht deutlich: Die Gemeinden waren wahrscheinlich nicht unglücklich darüber, dass sie nicht veröffentlicht werden sollte. Denn die Studie liest sich eindeutig nicht als Empfehlung für den Bau der Umfahrungsstrasse:

■ **Zweckmässigkeit.** Keine der im Bericht untersuchten Umfahrungsvarianten wird als eindeutig zweckmässig bezeichnet.

■ **Nutzen.** Die favorisierte Umfahrungsvariante, die südlich des Uzner Siedlungsgebietes entlang führt, hat insgesamt den höchsten Nutzen. Sie schneidet bei einigen Teilzielen am besten ab. Bei anderen hingegen ist das Gegenteil der Fall.

■ **Umweltschutz.** Beim Teilziel «Le-

bensräume und Schutzgebiete minimieren» erhält die favorisierte Variante miserabile Noten. Wald- und Naturschutzgebiete werden zerschnitten, das Kaltbrunner Riet wird durch die Umfahrung tangiert.

■ **Landschaftsbild.** Auch hier schneidet die gewählte Umfahrung von allen Lösungsmöglichkeiten am schlechtesten ab. Landwirtschaftsland wird auf längeren Abschnitten tangiert.

■ **Stauindex.** Beim für die Entlastungs-

strasse wohl wichtigsten Punkt schneidet die favorisierte Variante deutlich schlechter als andere Streckenführungen ab. Durch die Sperrung des Städtlis wird Stau auf der Umfahrungsstrasse wahrscheinlicher.

■ **Aufwertung.** Sehr grosse Vorteile bringt die favorisierte Variante für die Uzner. Zürcherstrasse und Städtli werden dank 30er-Zonen und Strassenspernungen für Fussgänger und Radfahrer deutlich attraktiver.

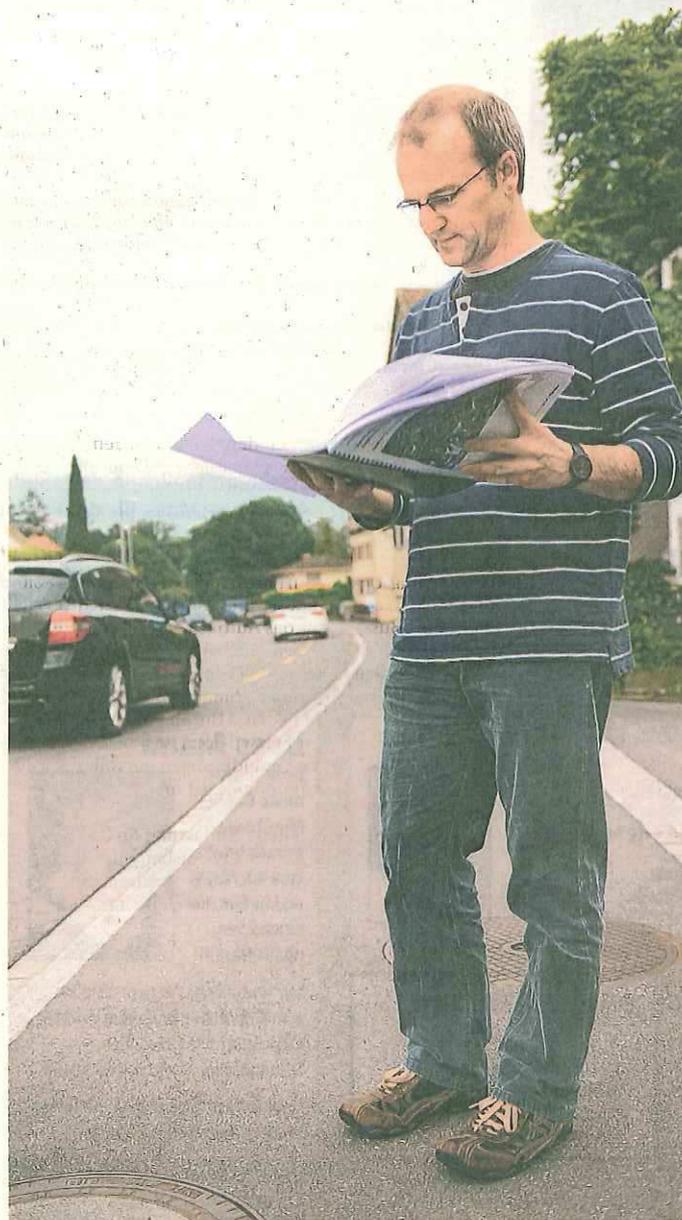
■ **Verkehrsqualität.** Die Experten werten die aktuelle Verkehrsqualität bei der Ochsen-Kreuzung in Uznach als «befriedigend». Sie rechnen jedoch ohne Umfahrung mit einer Verschlimmerung der Situation.

Aus der Zweckmässigkeitsbeurteilung der Umfahrungsstrasse geht zudem hervor, dass eine etwas teurere Tunnelösung verworfen wurde, ohne dass dies aufgrund der Beurteilung zwingend gewesen wäre. Eine Kernumfahrung – also eine Umfahrung des Uzner Ortskerns – wurde nicht ernsthaft geprüft.

Die «nicht eindeutig positive» Bewertung der Umfahrung hat dazu geführt, dass das Vorhaben im nächsten Strassenbauprogramm als Ersatzprojekt aufgeführt wird (die «Südostschweiz» berichtete). Es wird laut dem Tiefbauamt in den nächsten fünf Jahren nicht weiter verfolgt, solange andere Projekte nicht aus unvorhergesehenen Gründen zurückgeschoben werden müssen.

Nur politischer Wille und Druck kann dies noch ändern. Ansonsten wird die seit Jahrzehnten herbeigesehnte Verkehrsentslastung wieder in der Schublade des Baudepartements verschwinden.

Die Studie kann unter igmru.ch/umfahrungsstrasse heruntergeladen werden.



Transparent: Roger Zahner, Sprecher der IG Mobilität Region Uznach, befürwortet eine Veröffentlichung der Studie zur Umfahrung. Bild Marc Allemann

Amtliche Dokumente einfacher einsehen

St. Gallen. – Das St. Galler Baudepartement hat die Veröffentlichung der Umfahrungs-Studie bisher verweigert. Die Rechtslage sei unsicher, war eine der Begründungen. Denn aktuell gibt es kein Informationsgesetz, das den Zugang zu amtlichen Dokumenten klar regelt. Bürgerliche Parteien und die Gemeindepräsidenten hatten sich 2009 gegen einen Gesetzesentwurf gewehrt. Nun unternimmt die Regierung auf Anweisung des Kantonsrates einen weiteren Anlauf zur Einführung eines Informationsgesetzes. (mal)

UZNACH

Kanton wollte Studie verheimlichen *ON 13.6.13*

Die IG Mobilität Uznach, die sich gegen die Umfahrungsstrasse ausspricht, hat vom Kanton St. Gallen die Zweckmässigkeitsstudie erhalten. Diese war eigentlich zum «privaten Gebrauch» gedacht. Trotzdem hat die IG die Studie nun auf dem Internet publiziert, wo sie für alle einsehbar ist. Sie kann auf www.igmru.ch/umfahrungsstrasse heruntergeladen werden.

Nun ist auch klar, weshalb man die Studie immer nur auszugsweise präsentierte und weshalb das kantonale Tiefbauamt die Arbeit nur gegen ein schriftliches Gesuch herausrückte: Die Studie liest sich eindeutig nicht als Empfehlung für eine Umfahrungsstrasse. «Die Gemeinden waren wahrscheinlich nicht unglücklich darüber, dass sie nicht veröffentlicht werden sollte», schreibt die «Südostschweiz».

Man müsse nun mit dem Rechtsdienst abklären, wie auf die Veröffentlichung reagiert werden solle, meint der stellvertretende Kantonsingenieur Marcel John. «Meine persönliche Einschätzung: Wahrscheinlich passiert nichts», sagt John. (on)

Politiker wollen Umfahrrung von Uznach neu überdenken

*SO
13.6.13*

Die Gemeinden um Uznach wollen bei der Verbindungsstrasse A53-Gaster über die Bücher. Die aktuelle Linienführung sei unrealistisch.

Von Marc Allemann

In die Diskussion um die Umfahrungsstrasse A53-Gaster kommt Bewegung.

Gestern berichtete die «Südostschweiz», dass die IG Mobilität Regio Uznach die Zweckmässigkeitsbeurteilung der Umfahrrung von Uznach unerlaubt veröffentlicht hat. In dieser Studie schneidet selbst die favorisierte Variante südlich von Uznach nicht sehr berauschend ab. Etwa, weil sie das Kaltbrunner Riet tangiert.

Jetzt sagt auch der Gommiswälder Gemeindepräsident Peter Göldi auf

Anfrage: Die favorisierte Variante sei «nicht das Gelbe vom Ei». Sie weise Schwächen auf. Besonders die Bedenken von Umweltschützern würden die Strasse gefährden. Doch Göldi betont: «Die Umfahrrung von Uznach ist für die Region von zentraler Bedeutung.»

Verteilungskampf auf Kantonsebene

Deshalb wollen die Gemeindepräsidenten von Uznach, Schmerikon,

Kaltbrunn, Gommiswald und Benken zusammen mit dem regionalen Verein Zürichsee-Linth die Linienführung überdenken, wie Göldi jetzt bestätigt. Ziel sei es, die Planung beim Kanton voranzutreiben. Im nächsten Strassenbauprogramm ist die Umfahrrung lediglich als Ersatzprojekt vorgesehen. Einige Kantonsräte wollen jedoch erreichen, dass die Umfahrrung vorgezogen wird.

BERICHT SEITE 3

Verbindungsstrasse soll mehr bisherige Strassen nutzen

So
13.6.13



Neue Wege gehen: Der Gommiswalder Gemeindepräsident Peter Göldi will die Linienführung der Umfahrungsstrasse überdenken.

Bild Marc Allemann

Gut für Uznach, aber ansonsten problematisch: So lautet das Fazit der Gemeindepräsidenten zur Verbindungsstrasse A53-Gaster. Sie wollen darum eine neue Linienführung in Angriff nehmen. Bisherige Strassen sollen besser genutzt werden.

Von Marc Allemann

Uznach. – Die kantonale Zweckmässigkeitsbeurteilung der Verbindungsstrasse A53-Gaster wurde kürzlich von der IG Mobilität Region Uznach online gestellt. Sie stellt der Umfahrung ein sehr mittelmässiges Zeugnis aus (Ausgabe vom Mittwoch).

Auf den kritischen Bericht und den wachsenden Widerstand gegenüber der Umfahrung angesprochen, heisst es bei den betroffenen Gemeinden, dass man das Vorgehen überdenken werde. An einer Sitzung am 19. Juni werde das Geschäft darum beraten, bestätigt der Gommiswalder Gemeindepräsident Peter Göldi.

«Die Umfahrung geht zu nah am Riet vorbei»

Besonders die Nähe der Umfahrungsstrasse zum Kaltbrunner Riet wird in der Beurteilung des Kantons als problematisch gesehen. Die Umfahrung erhält bezüglich ihrer Umweltfreundlichkeit 46 Minuspunkte und erreicht damit beinahe die schlechtmögliche Negativbewertung von 50 Minuspunkten.

«Die bisher betrachteten Varianten sind insgesamt nicht zufriedenstellend», sagt Göldi, der für die CVP auch im Kantonsrat sitzt. In der weiteren Planung müssten darum bessere Lösungen gefunden werden. Wichtig ist gemäss Göldi, dass Naturschutzgebiete konsequenter umgangen werden. «Die favorisierte Linienführung

geht möglicherweise zu nah am Kaltbrunner Riet vorbei.»

Dieser Meinung sind auch die dieses Jahr gegründete IG Mobilität Region Uznach und Pro Natura St. Gallen. Sie bemängeln, dass dem Landschaftsschutz zu wenig Rechnung getragen wurde.

Die favorisierte Linienführung erhält in der Zweckmässigkeitsbeurteilung bezüglich der Verkehrsbelastung von Uznach hervorragende Noten. «Die Wirkung für Uznach ist sehr gut», bestätigt Göldi. Die teilweise gravierenden Mängel seien aber nicht wegzudiskutieren.

Eine verbesserte Linienführung müsse möglicherweise auf bestehende Strassenrassetees zurückgreifen, so Göldi. Namentlich erwähnt er die «Ewigkeitsstrasse» zwischen Uznach und Benken, die in der aktuellen Umfahrung umgangen wird. Ein Überdenken der Linienführung fordert ebenfalls die IG pro Verbindungsstrasse, die als Antwort auf die umfahrungskritische IG Mobilität gegründet wurde.

Trotz aller Kritik: An der Verbindungsstrasse wollen die Gemeindepräsidenten festhalten. Heute sind es über 15 000 Fahrzeuge, die täglich

durch das Uzner Städtli rollen. In zwölf Jahren sollen es bereits 18 000 sein. Von dieser Zahl gehen die Verkehrsplaner in der Zweckmässigkeitsbeurteilung aus. Stauereignisse beim Obertor und bei der Ochsenkreuzung werden dieser zufolge zunehmen. Dazu beitragen wird auch der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs im Linthgebiet, denn die Barriere beim Bahnübergang wird öfters unten sein.

Alle Augen sind auf den Kanton gerichtet

Das oberste Ziel der Gemeindepräsidenten von Uznach, Schmerikon, Gommiswald und Benken ist es darum, dass das Vorhaben im nächsten Strassenbauprogramm aufgenommen wird. Die Regierung sieht die Umfahrung als Ersatzprojekt vor, weil die Zweckmässigkeit umstritten ist.

Gemäss dem Kaltbrunner Gemeindepräsidenten Markus Schwizer sind Bestrebungen im Gang, eine Priorisie-

rung des Projekts zu erreichen. «Die Linienführung ist nicht sakrosankt. Sie kann verfeinert werden, wenn der nächste Planungsschritt vom Kanton finanziert wird», so Schwizer, der auch der Region Zürichsee-Linth vorsteht.

Ebenfalls Druck auf die Regierung aufsetzen will die IG pro Verbindungsstrasse. «Wir werden Unterschriften sammeln», sagt der Uzner Kurt Hager, der die Leitung innehat.

Die Umfahrungsstrasse könnte jedoch noch von einer ganz anderen Seite her Widerstand erfahren. Die Agglo Obersee, der 13 Gemeinden am Zürichsee angehören, hat die Verbindungsstrasse in ihr neues Agglomerationsprogramm aufgenommen.

Der Bund, der Gelder an Projekte innerhalb von Agglomerationsprogrammen spricht, hat kürzlich einen Entwurf eines Prüfberichts an die Agglo Obersee geschickt, wie deren Präsident Erich Zoller bestätigt. Wie die «Südschweiz» aus zuverlässiger Quelle weiss, soll die Umfahrungsstrasse vom Bund kritisch bewertet worden sein. Die Agglo Obersee kann in einer Woche beim Bund Stellung zum Prüfbericht nehmen.

VERBINDUNGSSTRASSE A53-GASTER

Die favorisierte Linienführung der Verbindungsstrasse umfährt Uznach

